

Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein : Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein

Herausgeber: Wallfahrtsverein von Mariastein

Band: 28 (1950)

Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



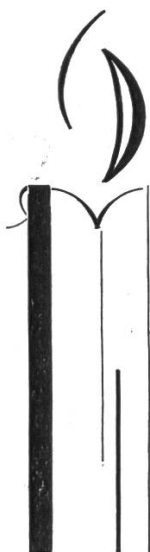
Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer
Lb. Frau im Stein. Speziell gesegnet vom Hl. Vater Pius XI. am 24. Mai 1923
und 30. März 1928.

Herausgegeben vom Wallfahrtsverein zu Mariastein. Abonnement jährlich
Fr. 3.50. Einzahlungen auf Postcheckkonto V 6673.

Nr. 6

Mariastein, Dezember 1950

28. Jahrgang



Das alte Jahr zu Ende geht

Noch tickt das Pendel an der Uhr,
als wollt' es wandern immer zu;
doch einmal bleibt es plötzlich stehn,
wird wohl die Uhr bis morgen geh'n?
Wer weiss es? Denk ans Ende.

Gottesdienstordnung

20. Dez.: Quat.-Mittwoch, wie auch Quat.-Freitag u. -Samstag, den 22. u. 23. Dez. werden besondere Gebete zur Erlangung würdiger Priester verrichtet. Mögen die Gläubigen zahlreich der hl. Messe beiwohnen. Quat.-Freitag ist Abstinenz- und Fasttag.
21. Dez.: Do. Fest des hl. Ap. Thomas. 8.30 Uhr: Amt. Bitten wir den Apostel um die Gnade eines starken lebendigen Glaubens.
24. Dez.: 4. **Advent-Sonntag** und zugleich Vigil von Weihnachten. Kein Fasttag. Evgl. vom Bussprediger Johannes d. Täufer. Hl. Messen von 5.30—8 Uhr: 9.30 Uhr: Hochamt und Predigt. Nachm. 3 Uhr: Erste Weihnachtsvesper, Aussetzung, Segen und Salve, dann Gelegenheit zur hl. Beicht. 4.15 Uhr: Weihnachtsmette und Laudes.
25. Dez.: Mo. **Hochheiliges Weihnachtsfest** oder Geburtsfest U.H. Jesu Christi. Kirchlich gebot. Feiertag. Der Nachtgottesdienst beginnt morg. 2 Uhr. Um 1 Uhr wird das erste Glockenzeichen gegeben und dann die Kirche geöffnet und Beichtgelegenheit. Um 2 Uhr ist kurze Predigt, dann lev. Engelamt. Hernach ist wieder Gelegenheit zur hl. Beicht, gleichzeitig beginnen die hl. Messen in der Gnadenkapelle mit Austeilung der hl. Kommunion. Diese Messen werden bis und mit 8 Uhr fortgesetzt. 7.15 Uhr ist daselbst das Hirtenamt. 9.30 Uhr: Gesung. Terz, dann das feierl. Hochamt mit anschliess. Sext u. Non. Nachm. 3 Uhr: Feierl. Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.
26. Dez.: Di. Fest des hl. Diakon u. Mart. **Stephanus**, der unter einem Hagel von Steinen seinen Glauben an die Gottheit Jesu bekannte und für seine Feinde betete: «Vater, verzeihe ihnen, denn ...» 8.30 Uhr: Levit. Hochamt. Nach demselben wird roter Wein gesegnet u. den Gläubigen an der Kommunionbank ausgeteilt mit den Worten: Trinke die Stärke des hl. Stephanus, im Namen des Vaters und ... Nachm. 3 Uhr: Vesper.
27. Dez.: Mi. Fest des hl. Ap. u. Evgst. **Johannes**, des Liebesjüngers Jesu. 8.30 Uhr: Hochamt, dann Segnung des Johannes-Weines und Austeilung desselben mit den Worten: Trinke die Liebe des hl. Johannes im Namen ... Nachm. 3 Uhr Vesper.
28. Dez.: Do. Fest der **Unschuldigen Kinder**, die auf Befehl des Königs Herodes getötet worden sind. Er glaubte damit auch das Jesuskind aus dem Wege zu räumen, aber der Mensch denkt und Gott lenkt. 8.30 Uhr: Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper.
31. Dez.: Sonntag nach Weihnachten u. Gedächtnis des Papstes Sylvester. Evgl. vom Greisen Simeon u. der Prophetin Anna. Hl. Messen v. 5.30—8 Uhr. 9.30 Uhr: Amt u. Predigt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, dann Aussetzung, Te Deum zum Dank für alle empfangenen Wohltaten des Jahres, Segen und Salve.

Wir schliessen das Jahr 1950 und beginnen das Jahr 1951 mit dem Lobspruch:

Gelobt sei Jesus Christus in Ewigkeit. Amen.

1. Jan.: Mo. Fest der **Beschneidung U. Hrn. Jesu Christi** und Beginn des neuen bürgerlichen Jahres. Der Herr sei mit Euch allen auf all Eueren Wegen und segne Euch an Leib und Seele. — Hl. Messen von 5.30—8 Uhr. 9.30 Uhr: Hochamt u. Predigt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.
2. Jan.: Di. Fest des hlgt. Namens Jesu. 8.30 Uhr: Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper.
3. Jan.: Erster Mittwoch, darum **Gebetskreuzzug**. 10 Uhr: Amt. 1 Uhr: Aussetzung des Allerheiligsten und Vesper, Beichtgelegenheit. 3 Uhr: Predigt, dann Rosenkranz und Segen.
4. Jan.: Do. 8.30 Uhr: Offizium und Jahrzeit für Br. Alfons Dietschi.
5. Jan.: Herz-Jesu-Freitag und Vigil von Dreikönig.
6. Jan.: Sa. Fest der Erscheinung oder **Dreikönig**. 8.30 Uhr: Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper.

Weihnachten



EIN HOCHFEST UNSERES GLAUBENS



Weihnachten erinnert uns immer wieder lebhaft an das Geheimnis der Menschwerdung Christi, unseres Erlösers. Er mahnt uns gläubige Christen, dasselbe in Sammlung, in Liebe und Dankbarkeit gegenüber unserem himmlischen Vater, der seinen Sohn für uns dahingegeben und in geistiger Wiedergeburt, im Empfang der hl. Kommunion zu feiern, denn wäre Christus tausend Mal geboren, aber nicht in dir, du gingest doch verloren.

Vielen ist Weihnachten ein Anlass zu besserem Essen und Trinken, zu weltlichen Vergnügen und Lustbarkeiten, zu Sport und Spiel, wobei nicht bloss unnötig viel Geld verbraucht, sondern leichtsinnig leibliche und seelische Gesundheit aufs Spiel gesetzt wird. Anstatt unserem grössten Wohltäter für seine grenzenlose Liebe zu danken, beleidigt man ihn. Das wäre schwarzer, verabscheuenswerter Undank.

Man soll auch nicht von einem Weihnachtsmann reden, der da komme, brave Kinder zu beschenken. Rede man doch offen und frei vom Christkind, von Jesus, dem Sohne Gottes, der ein armes Menschenkind geworden, um uns zu reichen Gotteskindern zu machen, der gekommen sei, uns das Licht der Wahrheit und die Gnade zu bringen; er kam, uns die werktätige, opferwillige Gottes- und Nächstenliebe vorzumachen. Jesus ist Mensch geworden, um das Feuer der Liebe auf die Erde zu bringen, und was will er anders, als dass es brenne in unsern Herzen.

Das Christkind brachte uns so reiche Gaben. Beschenken auch wir einander in Werken der leiblichen und geistigen Barmherzigkeit. Lassen wir den materiell Armen, den körperlich Gebrechlichen unsere Gaben zukommen, vergessen wir aber auch die seelisch Nötleidenden nicht. Helfen wir dem Heiland Seelen retten durch unser gutes Wort und Beispiel und Gebet. Machen wir Weihnachten zu einem religiösen Fest und hüten wir uns, dasselbe zu verweltlichen, es zu einem Sonnenwendfest zu machen, wie es der Unglaube tut, der Weihnachten mit der Geburt Jesu als ein schönes Märchen hinstellt. Wo diese geschichtliche Wahrheit fällt, hört es mit der Wahrheit überhaupt auf.

P. P. A.



7. Jan.: 1. So. nach der Erscheinung. Evgl. vom 12jährigen Jesusknaben. Hl. Messen von 6—8 Uhr. 9.30 Uhr: Amt und Predigt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.
14. Jan.: 2. So. n. d. Ersch. Evgl. von der Hochzeit zu Kana. Gottesdienst wie am 7. Januar.
15. Jan.: Mo. Fest des hl. Abtes Maurus. 8.30 Uhr: Hochamt. 3 Uhr: Vesper.
20. Jan.: Sa. Fest der hl. Mart. Fabian u. Sebastian, Patrone gegen Viehseuchen. 8.30 Uhr: Amt am Sebastiansaltar.
21. Jan.: Sonntag «Septuagesima».
22. Jan.: Mo. Fest unseres Kirchenpatrons, des Diak. u. Mart. Vincentius. Hl. Messen in der Gnadenkapelle, letzte um 8 Uhr. 10 Uhr: Hochamt in der Basilika mit gesung. Terz, Sext und Non. Nachm. 3 Uhr: Vesper.

Rückblick auf die Verkündigung des Marien-Dogmas

Noch nie in solchem Ausmasse wie bei der feierlichen Verkündigung des Dogmas von der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel, hat sich das prophetische Wort der Muttergottes erfüllt: „Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Geschlechter.“ (Luk. 1, 48.) Wer am Vorabend von Allerheiligen auf dem Petersplatz von Rom stand und der feierlichen Uebertragung des ältesten Marienbildes der Christenheit, das in der Basilika Santa Maria Maggiore unter dem Titel „Salus Populi Romani“ — das Heil des römischen Volkes verehrt wird — beiwohnte oder tags darauf Augen- und Ohrenzeuge war von der feierlichen Verkündigung des Dogmas durch Papst Pius XII., musste sich sagen: „Wahrhaftig alle Geschlechter und Zungen, alle Völker und Nationen, alle Klassen und Stände, geistliche und weltliche Würdenträger, weisse und schwarze Rasse, alles lobt und preist Maria, die Mutter des Herrn. — Ueber 40 Kardinäle, mehr als 600 Erzbischöfe, Bischöfe, Aebte und Prälaten, 400,000 Pilger und ebenso viele Römer huldigten am Vorabend von Allerheiligen der Gottesmutter in einer mehrstündigen Prozession von unaufhörlichem Gebet und Gesang bei wunderbarer Beleuchtung der Stadt und des ganzen Platzes von St. Peter, im Fackelschein von ungezählten Lampions, Wimpeln und Fahnen und stürmischen Evviva-Rufen auf die Madonna. Es war gegen 8 Uhr abends, als die Prozession auf dem Petersplatz anlangte und das reichgeschmückte Gnadenbild vor dem Obelisk Aufstellung fand. Eine weihevolle Stille trat ein, als der Papst am Radio von seiner Hauskapelle aus zum erstenmal das von ihm selbst verfasste Mariengebet verrichtete. Lautsprecher trugen dasselbe über die Riesenmenge in alle Welt hinaus. Als sich darauf der Papst, umstrahlt vom Lichtmeer der Kolonnaden und des Petersdomes zeigte, brach die Menge in lang anhaltende Evviva-Rufe aus.

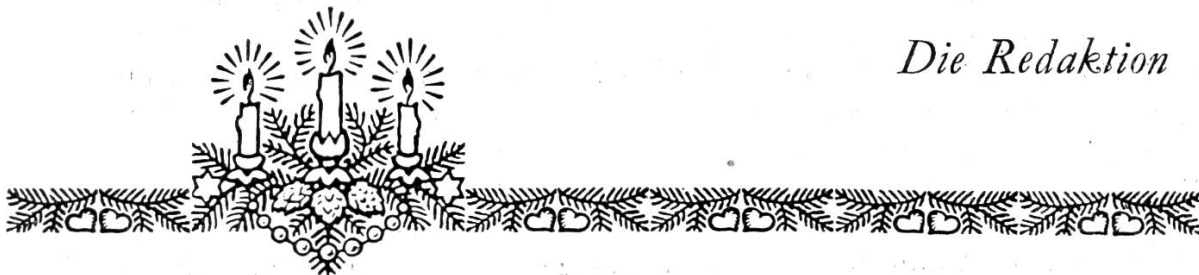
Das Bild selbst wurde hernach unter ungeheurem Jubel in die Basilika des Apostelfürsten getragen und in der Loggia über der Veronikastatue aufgestellt, wo es über Allerheiligen auf Tausende und Tausende von Pilgern und Besuchern huldvoll herabsah.

Am Fest Allerheiligen, dem Tag der Verkündigung des Dogmas eilten früh morgens schon Hunderte und Hundertausende von Pilgern und Römern dem St. Petersplatz zu. Ein strahlender Sonnenaufgang bei azurblauem Himmel liess die Kuppel von St. Peter in hellem Lichtglanz erstrahlen. Ueber eine halbe Million Menschen warteten Stunden lang auf dem Riesenplatz von St. Peter wie auch im Dom selbst auf den Beginn der hehren Feier. Nachdem sich die Papstprozession gebildet, bewegt sich dieselbe über die Königstreppe Berninis hinab und durch das Bronzene Portal hinaus auf den Petersplatz, voran die Vertretungen der Orden und der römischen Basiliken mit ihren Abzeichen, alle die päpstlichen und geistlichen Würdenträger. Der Zug geht hinauf zum Haupteingang von St. Peter, wo der päpstliche Thron aufgeschlagen. Davor nahmen die Kardinäle und Bischöfe, das Diplomatische Korps, die Delegationen und das Römische Patriziat Platz. Auf dem Thron angelangt,

Weihnachts- und Neujahrswunsch

Gnadenreiche Weihnachtstage und ein gottgesegnetes Neues Jahr voll Friede und Freude im Herrn schenke allen Mitarbeitern und Abonnenten, allen Lesern und Gönnern der »Glocken von Mariastein« das liebe Christkind.

Die Redaktion



nahm Pius XII. die Huldigung der Kardinäle und Bischöfe entgegen. Darauf stellte Kardinal Tisserant als Sprecher aller Kardinäle und Bischöfe und der ganzen Christenheit, die inständige Bitte an den Heiligen Vater, die feierliche Dogmatisation der leiblichen Aufnahme Marias in den Himmel vornehmen zu wollen. Pius XII. antwortet darauf, wie das schon längst von der katholischen Christenheit gewünscht worden sei und der Gottesmutter auch zukomme, aber man wolle doch nochmals den Beistand des Heiligen Geistes gemeinsam anrufen. Nach dem gesungenen „Veni creator“ und der entsprechenden Oration schritt der Papst zur feierlichen Proklamation des Dogmas mit den Worten:

„Zur Ehre des allmächtigen Gottes, der Maria Seine besondere Gnade erwiesen, zur Ehre seines Sohnes, des unsterblichen Königs der Jahrhunderte und Sieger über Sünde und Tod, zur Ehre Seiner erhabenen Mutter und zur Freude und Jubel der gesamten Kirche verkünden, erklären und definieren Wir Kraft der Autorität Unseres Herrn Jesus Christus, der heiligen Petrus und Paulus und Unserer eigenen: es ist ein von Gott geoffenbartes Dogma, Maria, die allzeit unbefleckte und jungfräuliche Gottesmutter, ist nach vollendetem Erdenlauf mit Leib und Seele in die himmlische Herrlichkeit aufgenommen worden.“

Kaum hatte der Papst geendet, als ein brausender Jubel in der Volksmenge losbrach, der minutenlang anhielt und sich über die Scharen bis in die Stadt hinein fortpflanzte. In einem feierlichen Te Deum und dem Geläute sämtlicher Glocken Roms dankten darauf Priester und Volk dem Heiligen Vater für diese Verkündigung. Nachdem der Jubel sich etwas gelegt, drückte der Papst seine Freude aus über das Glaubensereignis und die Bereitschaft seiner Kinder aus aller Welt, welche diese Ehrung der Gottesmutter erfleht hatten. Er gab dann der Hoffnung Ausdruck, dass durch Maria der Welt der Friede und die wahre brüderliche

Eintracht geschenkt werden. Mit dem Papstgebet schloss dann diese Feier auf dem Petersplatz.

Nachdem dann die päpstliche Prozession in langem Zug in die St. Peterskirche eingezogen und der Papst auf seinem Thron Platz genommen, begann das päpstliche Pontifikalamt. Dabei sang die Sixtinische Kapelle die von Palestrina komponierte Messe „Assumpta est“, ein Meisterwerk polyphoner Musik, das Meister Perosi für diesen Anlass neu bearbeitet hatte. Wenn auch nur ein kleiner Teil der Pilger an dieser Messfeier teilnehmen konnte, im Geiste feierten wohl alle mit, voll Jubel und Dank für die der Gottesmutter erwiesene Ehrung und Auszeichnung. Durch dieselbe, wie durch ihre Würde als Gottesmutter, durch ihre Gnadenfülle, ihre Tugend und Heiligkeit überragt sie alle Heiligen und Engel und das ist auch der Grund, warum wir sie vor allen Heiligen ehren und anrufen.

Was da in Rom am Allerheiligenfest gefeiert wurde, haben alle katholischen Gotteshäuser mit ihren Gläubigen durch feierlichen Gottesdienst oder durch Anhören des Radios mitgefeiert. Alles in allem war ein herrliches Magnifikat auf die gebenedeite Gottesmutter und Königin des Himmels. Sie selbst hat es gesagt: Grosses hat an mir getan der Herr. In Dankbarkeit für ihre grosse Auszeichnung und Begnadigung hat sie denn auch durch treue Mitwirkung mit der Gnade Grosses geleistet zum Heil der ganzen Welt und wirkt heute noch fort an der Rettung der unsterblichen Seelen. Nehmen wir uns an der treuen Mitwirkung mit der Gnade ein Beispiel und tun wir desgleichen. So können auch wir Grosses leisten zur Ehre Gottes, zum Heil unserer Seele wie der Mitmenschen.

P. P. A.

Leibes- und Seelensport

Die schweizerischen Bischöfe haben im Bettagsmandat von 1916 die Grundsätze für Körperpflege und Leibesport aufgestellt. Sie lauten:

1. Stellt den Leib nicht über die Seele.
2. Pflegt den Leib nicht zum Schaden der Seele.
3. Sorgt für den Leib wegen der Seele.

Die Bischöfe verurteilen damit keineswegs eine vernünftige, gesunde Leibespflege und einen massvoll betriebenen Sport, warnen aber vor Uebertreibung der Körperpflege und warnen vor Vernachlässigung der Seelenpflege. Für gewisse Berufe mit sitzender Lebensweise ist körperliche Gymnastik zur Stärkung der Gesundheit notwendig, weniger aber für die Landbevölkerung, die sich viel mit landwirtschaftlichen Arbeiten abgeben und sich viel im Freien bewegen muß.

Wenn gewisse Leute auch nur so viele Zeit verwenden und so viel Opfer bringen würden für die Seelenpflege! Leider wird das viel wichtigere Geschäft der Seelenpflege oft stiefmütterlich behandelt oder ganz vernachlässigt. Allen diesen ruft der Heiland zu: „Was nützt es dir auch, wenn du die ganze Welt gewinnst, an deiner Seele aber Schaden leidest“ (Mt. 16, 26). Vergiß darum keinen Tag die Rettung und Heiligung deiner Seele, denn die Seele gerettet, alles gerettet, und die Seele verloren, alles verloren.

P. P. A.

Messianische Weissagungen und Vorbilder

1. Weissagungen.

Gleich nach dem Sündenfall gab Gott den Stammeltern die Verheißung eines Erlösers. Der Teufel durfte keineswegs triumphieren über seinen Erfolg, denn nicht zur ewigen Verdammnis hatte Gott die Menschen erschaffen, sondern zur ewigen Glückseligkeit. Deshalb drängte es seine unendliche Liebe, die Menschen, die sich retten lassen wollen, zu retten aus der Gefangenschaft Satans. Die Verheißung lautete also: „Ich will Feindschaft setzen zwischen dir (Schlange) und dem Weibe (Maria), zwischen deiner Nachkommenschaft (den Verdammten) und ihrer Nachkommenschaft (Jesus Christus); sie (Maria) wird dir den Kopf zertreten (durch ihre unbefleckte Empfängnis), und du wirst ihrer Verse nachstellen. (1. Mos. 3, 16.)

Auf diesen Erlöser, der hier angekündet worden, mußten die Propheten des alten Bundes, das heißt, gottesfürchtige, von Gott berufene und von Gott erleuchtete Männer das israelitische Volk immer wieder aufmerksam machen, um den Glauben an den einen, wahren Gott und die Hoffnung auf die Erlösung des Menschengeschlechtes wachzuhalten. Angefangen von den Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob und dem ersten großen Propheten Moses (ungefähr 1500 vor Christus), dem Führer und Lehrer des auserwählten Volkes, traten bis 400 Jahre vor Christus bald größere, bald kleinere (bezüglich ihrer Mitteilungen) Propheten auf und sagten die Zeit seiner Ankunft und die Umstände seines Lebens und Wirkens, seines Leidens und Sterbens voraus.

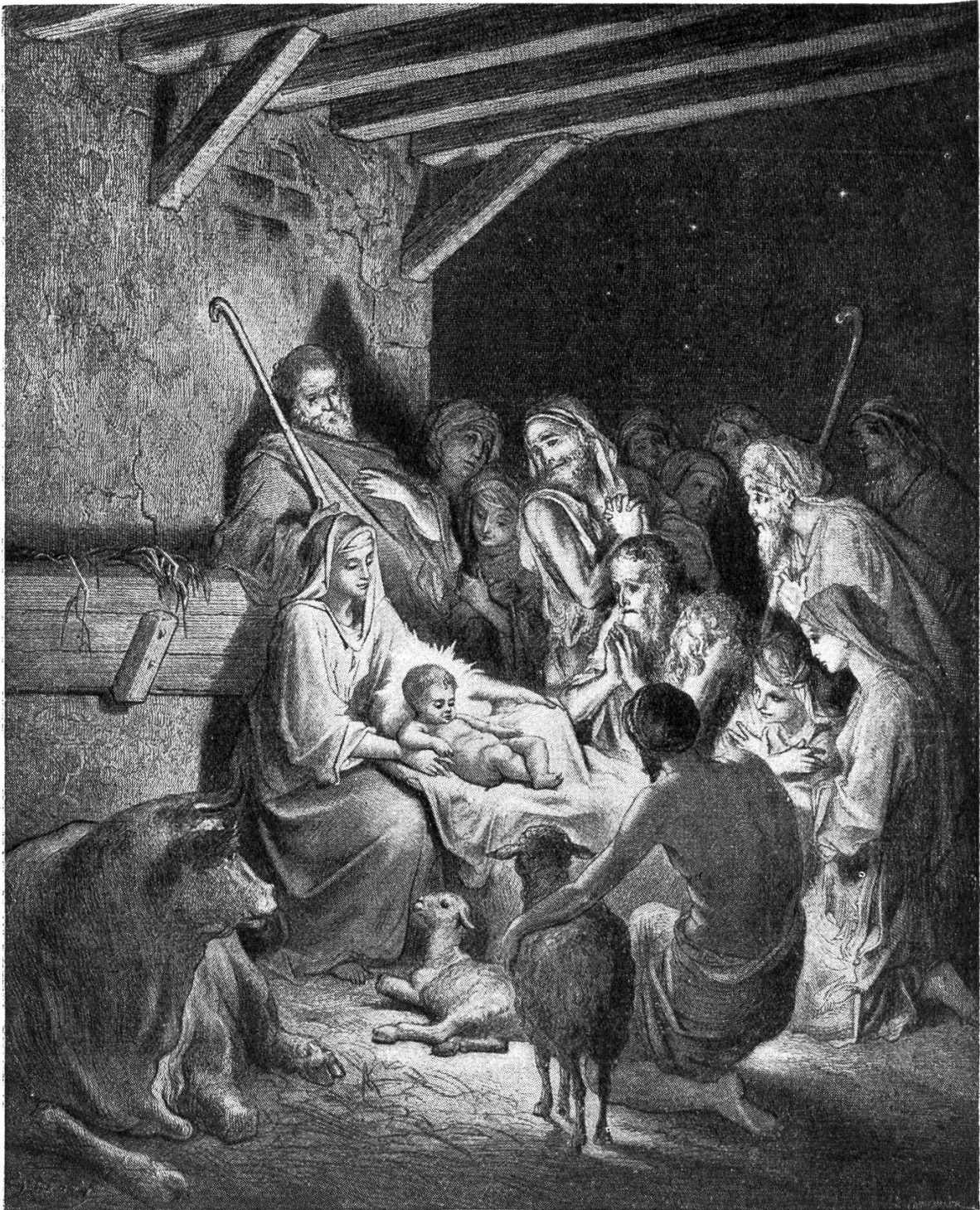
Jakob sagte voraus, daß der Messias komme, wenn das Szepter von Juda gewichen sein werde, wenn Israel also unter fremder Herrschaft stehe; das war der Fall zur Zeit der Geburt Jesu. Israel stand unter römischer Herrschaft. Der Prophet Aggäus weissagte, der Erlöser werde kommen, wann der zweite Tempel in Jerusalem noch stehe; derselbe ist erst im Jahre 70 nach Christi Geburt zerstört worden.

Der Prophet Jesaias und Michäus sagten voraus, daß der Erlöser von einer Jungfrau aus dem Stamme Juda und dem Geschlecht Davids geboren werde, was bei der allerheiligsten Jungfrau Maria zutraf. Der letztgenannte Prophet sagte den Ort seiner Geburt voraus mit den Worten: „Du Bethlehem bist keineswegs die geringste unter den Fürstenstädten Judas; denn aus dir wird hervorgehen der Herrscher in Israel.“

Jesaias prophezeite seine Wandertätigkeit und schonende Liebe zu den Sündern: „Gott selbst wird kommen und euch erlösen; dann öffnen sich der Blinden Augen, der Tauben Ohren tun sich auf; dann springt wie ein Hirsch der Lahme und der Stummen Zunge jubelt laut.“

Beinahe alle Umstände von seinem Leiden und Sterben sagten die Propheten Zacharias und Jesaias voraus, so zum Beispiel, daß man ihn um dreißig Silberlinge verkaufen, ihn schlagen, ihm ins Angesicht speien, ihn mit Essig und Galle tranken, seine Hände und Füße durchbohren und um sein Gewand das Los werfen werde.

Sie sagten auch seine glorreiche Auferstehung und Himmelfahrt voraus: sein Grab wird herrlich sein; du wirst Deinen Heiligen die Verwerfung nicht schauen lassen.



Ein Bild von Gustav Doré aus dem Werk «Die Heilige Schrift»
vom Verlag Otto Walter, Olten.

Diese und andere Weissagungen verkündeten die Propheten über den kommenden Erlöser; sie haben sich an Jesus Christus erfüllt und an keinem anderen. Somit muß Christus der verheißene Erlöser sein.

2. Vorbilder.

Nicht bloß in vielen Weissagungen hat Gott durch die Propheten des alten Bundes auf den kommenden Erlöser hingewiesen, sondern auch in



Leopold und Mathilde Bütler-Sütterlin, Eltern unseres Neupriesters, P. Anselm Bütler, hinter ihm sein Bruder Werner, in der Mitte Abt Basilius Niederberger.

P. Anselm (Arnold) Bütler, geb. den 13. Mai 1925 in Niedergösgen, besuchte nach der Volksschule das Gymnasium von Altdorf, wo er 1945 die Matura machte und im Herbst ins Kloster der Benediktiner von Mariastein eintrat und Profess ablegte. Priesterweihe am 3. September und Primiz an 10. September dieses Jahres in Mariastein. Dabei waltete H. H. H. Röthlisberger, Pfarrer von Niedergösgen, als Geistl. Vater und Frau Martha Bütler-Giger als Geistl. Mutter, Geistl. Bräutchen war Dorli Moll.

ebeno vielen Vorbildern. Unter den Vorbildern verstehen wir Personen und Sachen, die mit Christus und seinem Reich, seinen Heilmitteln eine Ähnlichkeit hatten, welche die Taten, das Leben und Leiden des Messias viele Jahrhunderte zuvor andeuteten. Heben wir kurz einige aus der großen Zahl hervor.

Ein schönes Vorbild war der gerechte Abel, der unschuldig von seinem Bruder aus Neid und Haß ermordet worden. So ruhten die Führer und Verführer des israelitischen Volkes nicht, bis sie den Gerechtesten und Heiligsten aller Menschenkinder, den menschengewordenen Sohn Gottes aus Neid und Haß ans Kreuz geschlagen.

Ein ebenso schönes Vorbild ist Isaak, der einzige Sohn Abrahams, den ihm sein Weib Sara geboren, der darum auch sein Liebling war. Dieser Sohn wurde von seinem Vater nicht geschont, sondern sollte auf Befehl Gottes auf dem Berg Moria geopfert werden. Isaak trug selbst das Holz zum Opfer hinauf und ließ sich vom Vater binden. So hat Gott Vater seines eigenen Sohnes nicht geschont, er trug selbst das Kreuzholz hinauf nach Golgatha und opferte sich am Stamm des heiligen Kreuzes.

Ein weiteres herrliches Vorbild Christi, des Erlösers, ist der ägyptische Josef, der von seinen Brüdern beneidet und gehaßt, um 20 Silberlinge verkauft, von Putiphars Weib verleumdet, mit zwei andern Gefangenen in den Kerker geworfen, dessen Unschuld schließlich an den Tag gekommen und als Vizekönig verherrlicht wurde. Hat dieses Vorbild nicht viel Ähnlichkeit mit dem Erlöser der Welt? Ein ähnliches Vorbild ist der geduldige Job, dem durch Zulassung Gottes alles genommen wurde, der aber in seinem Gottvertrauen und seiner Geduld nicht zuschanden wurde, sondern alles reichlich zurückerhalten hat.

Schöne Vorbilder Christi waren auch das Osterlamm, das die Juden beim Auszug aus Aegypten schlachten und essen mußten, an dem sie aber kein Bein zerbrechen durften. Noch sei auf ein letztes Vorbild hingewiesen, auf die ehernerne Schlange, zu welcher die Juden von tödlichen Schlangenbissen verwundet, aufschauen mußten, um Heilung zu erlangen. Sie ist ein herrliches Vorbild vom Kreuz Christi. Wer da voll Liebe und Vertrauen zum Gekreuzigten aufschaut, wird von den tödlichen Schlangenbissen der Sünde geheilt.

So sehen wir also, daß Gott viele Jahrhunderte schon vor der Menschwerdung des Sohnes Gottes durch Weissagungen und Vorbilder das israelitische Volk auf den kommenden Messias und Erlöser der Welt wie auf sein Leben und Wirken aufmerksam machte. Durch dieselben sollte es einerseits im Glauben an den verheißenen Erlöser erhalten und anderseits vor falschen Hoffnungen und Vorstellungen bewahrt bleiben. Alle die genannten Weissagungen und Vorbilder haben sich erfüllt, und zwar an Jesus Christus und nur an ihm; er muß somit der verheißene Erlöser sein. Es ist darum eitel und töricht, auf einen andern Erlöser zu warten. Wohl kommt er wieder, aber nicht mehr als Erlöser, sondern als Richter der Lebendigen und der Toten mit großer Macht und Herrlichkeit am Ende der Welt.

P. P. A.



Das Mariengebet des Heiligen Vaters

(Erstmals verrichtet am Vorabend der Dogma-Bekündigung.)

Unbefleckte Jungfrau, Mutter Gottes und Mutter der Menschen!

Wir glauben mit der ganzen Blut unseres Herzens an Deine glorreiche Aufnahme mit Leib und Seele in den Himmel, wo Du von dem Chor der Engel und den Heerscharen der Heiligen als Königin begrüßt wurdest. — Und wir vereinigen uns mit ihnen, um den Herrn zu preisen, der Dich über alle andern bloßen Geschöpfe erhob, und um Dir unsere Hingabe und unsere Liebe darzubringen.

Wir wissen, daß Dein Blick, der die demütige und leidende Menschheit Jesu mit mütterlicher Liebe umgab, nunmehr im Himmel die Wonne der glorreichen Menschheit, der fleischgewordenen ewigen Weisheit genießt, und daß beim Anblick der Allerheiligsten Dreifaltigkeit die Freude Deiner Seele Dein Herz in seligem Entzücken aufjubeln läßt. Und wir arme Sünder, deren Leiblichkeit den Flug der Seele beschwert, wir flehen zu Dir, läutere unsere Sinne, damit wir schon hier auf Erden lernen, inmitten der Lockungen der Geschöpfe, Gott allein zu lieben.

Wir vertrauen, daß Deine barmherzigen Augen auf unsere Nöten und Sorgen, auf unsere Kämpfe und unser Schwächen herniederblicken, daß Deine Lippen zu unserer Freude und unseren Erfolgen lächeln, und daß Du auf Jesu Stimme hörst, der Dir von jedem aus uns dasselbe sagt, was er ehemals von seinem Lieblingsjünger sagte: Sieh da Deinen Sohn! — Und wir, die wir Dich als unsere Mutter anrufen, wir erwählen Dich, wie Johannes, zum Leitstern, zur Kraft und zum Trost unseres irdischen Lebens.

Wir hegen die beglückende Gewißheit, daß Deine Augen, welche über die von Jesu Blut getränkte Erde weinten, sich nun wieder der durch Kriege, Verfolgungen und Unterdrückungen der Gerechten und Schwachen heimgesuchten Welt in Mitleid zuwenden. — Und wir, die wir im Dunkel dieses Tränentalen schmachten, erwarten von Deinem himmlischen Licht und Deinem milden Erbarmen Linderung in unseren Herzensnöten für die Heimsuchung von Kirche und Vaterland.

Wir glauben, daß Du in der himmlischen Glorie, wo Du „mit der Sonne angetan und von Sternen gekrönt“ herrschest, nach Jesus die Freude und Wonne aller Engel und Heiligen bist. — Und wir wenden unseren Blick von dieser Erde, wo wir, vom Glauben an die zukünftige Auferstehung gestärkt, einherwandeln, zu Dir, die Du unser Leben, unsere Wonne und unsere Hoffnung bist.

Ziehe uns an Dich, durch Deine Liebe, und zeige uns dereinst nach diesem Elend Jesus, die gebenedeite Frucht Deines Leibes, o gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria. Amen.

Nimm jeden Tag im neuen Jahr, als wär er dir ein Messaltar;
Drauf darfst du alles niederlegen, und wandeln so in reichen Segen.

Keuschheit über alles.

LIEBER STERBEN ALS SÜNDIGEN

„Keuschheit über alles“, das war der Inhalt der Predigt am Tage der ersten hl. Kommunion der jüngsten Heiligen unserer Kirche, der hl. Maria Goretti. „Keuschheit über alles“, das war auch der Vorsatz Mariens am Tage der ersten hl. Kommunion. Diesen Vorsatz hat Maria mit ihrem blutigen Martyrium besiegelt am 5. und 6. Juli 1902, und am 24. Juni 1950 eine Feier der Heiligkeit erlebt, wie selbst die größten Heiligen der Kirche sie nie erhalten haben. Einzig in der Geschichte steht es da, daß ein Mädchen von 11 Jahren und 8 Monaten in die Zahl der Heiligen aufgenommen wurde; einzig dastehend ist die Heiligsprechung an einem gewöhnlichen Samstag auf dem Petersplatz, weil am Sonntag der Petersdom die Menge der Teilnehmer von 200,000 Personen nicht fassen konnte; einzig, daß noch die Mutter, im Alter von 84 Jahren, 60 Jahre nach der Geburt des Heldenkindes, an der Heiligsprechung teilnehmen konnte. Von dieser neuen Heiligen war schon zwei Mal in den Glocken von Mariastein die Rede.

Dieser Heldin der Keuschheit stellt das Jubeljahr einen Knaben zur Seite, der bei seinem Tode kaum 15 Jahre zählte und von Papst Pius XII. in die Zahl der Seligen aufgenommen wurde. Wie die kleine Goretti am Kommuniontag den Vorsatz machte: „Keuschheit über alles“, so faßte der jüngste Selige unserer hl. Kirche am Kommuniontag mit 7 Jahren den Vorsatz: „Lieber sterben als sündigen.“ Dieser Entschluß war dem Kinde Führer durch die letzten acht Jahre seines Lebens. Wer ist dieser Bekenner der katholischen Kirche? Es ist Dominikus Savio, geboren am 2. April 1842, von armen, aber braven Eltern in Castelnovo d'Asti in Oberitalien; gestorben am 9. März 1857. Ich will nicht reden von der Frömmigkeit des kleinen Dominikus; sie war ihm gleichsam angeboren; nicht reden, wie er als kleiner Knabe in aller Frühe zur Kirche eilte und bei Regen und Schnee vor der noch geschlossenen Kirche betete; nicht davon reden, mit welcher Sehnsucht er nach dem Brot des ewigen Lebens sich sehnte. So kam es, daß er gegen alle Gewohnheit der damaligen Zeit mit sieben Jahren zum Tische des Herrn zugelassen wurde. Was Wunder, wenn er an diesem Tage die schönen Worte niederschrieb: Ich werde sehr oft zum Sakrament der Buße hinzutreten; so oft die hl. Kommunion empfangen, als der Beichtvater es erlaubt. Und er erlaubte es dem heranwachsenden Knaben alle Tage. Meine Freunde sollen sein: Jesus und Maria. — Aber von einem möchte ich reden, von seinem Vorsatz: „Lieber sterben, als sündigen.“ Es war am 8. Dezember 1854, da verkündete Papst Pius IX. den Glaubenssatz von der Unbefleckten Empfängnis Mariens. Im selben Jahre war Dominikus in das Oratorium von Don Bosco in Turin eingetreten. Der zwölfjährige Knabe bereitet sich auf das Fest vor mit einer Novene. Don Bosco frag ihn, was er zur Vorbereitung auf das Fest tun wolle. Nachdem er alle Tugendübungen aufgezählt hatte, fügte er bei: „Ich will einen Kampf führen auf Tod und Leben gegen die schwere Sünde.“ — „Und sonst noch etwas?“

frag Don Bosco. „Ja“, erwiderte der Kleine, „ich will ganz inbrünstig die liebe Muttergottes und den lieben Gott bitten um eine Gnade: laßt mich doch lieber sterben, als mich in eine Sünde der Unkeuschheit fallen selbst wenn es nur eine läßliche wäre.“ — So kam der 8. Dezember 1854. Am Abend dieses Muttergottestage, erneuerte Dominikus die Vorsätze der ersten hl. Kommunion und immer und immer mit wachsender Andacht betete er: „Maria, dir schenke ich mein Herz; gib doch, daß ich immer dein Kind bleibe; Jesus und Maria, ihr müßt stets meine Freunde sein; aber um alles in der Welt: laßt mich doch lieber sterben, als Gott auch nur mit einer einzigen bewußten u. freigewollten Sünde beleidigen.“

Dominikus kannte nur eine Furcht: Gott zu beleidigen. In dieser Gesinnung kam er 27 Monate später zum Sterben. Nachdem er mit der Vorbereitung eines Heiligen die Sterbesakramente empfangen, rief er noch einmal aus: „Ja, sterben, aber nicht sündigen!“

Lebensweisheit.

Schon als Kind verriet Dominikus eine große übernatürliche Lebensweisheit. Nur einige Beispiele. Eines Tages hatten die Eltern vergessen, das Tischgebet zu verrichten. „O, Papa,“ sagte der Kleine, „wir haben noch nicht den Segen Gottes auf unsere Speisen herabgerufen.“ Dies gesagt, fing das Kind von selbst an, mit dem Kreuzeszeichen beginnend, das Tischgebet zu verrichten. Ein anderes Mal wurde ein Gast ins Haus aufgenommen; er setzte sich zu Tisch ohne jedes Zeichen christlicher Lebensauffassung. Dominikus wagte es nicht, den Gast auf diesen Mangel aufmerksam zu machen. Was tat er aber? Er begab sich in einen abgelegenen Winkel des Hauses. Die Eltern fragten ihn dann: „Weshalb denn hast du dich verkrochen?“ — Er gab die schöne Antwort: „Ich hatte nicht den Mut, mich mit einem Menschen an den Tisch zu setzen, der sein Essen einnimmt wie ein unvernünftiges Tier.“

Welche Lebensweisheit in der Wahl seiner Kameraden! Auf dem Hin- und Rückweg zur Schule war Dominikus wie alle Schüler Gefahren für Leib und Seele ausgesetzt. Aber sein reines Herz fühlte sich nur zu denen hingezogen, welche fleißig, fromm, keusch und gehorsam waren. Eines Tages nun kamen zwei Schulkameraden und sagten zu Dominikus: „Willst du nicht mit uns kommen und eine Partie machen.“ — „Welche Partie.“ frag er. — „Eine Schwimmpartie!“ — „Nein, ich gehe nicht, ich kann nicht schwimmen.“ — „Komm doch, das Baden macht viel Vergnügen. Wer badet, der spürt nicht mehr die Hitze, erfreut sich eines viel besseren Appetites und stärkt seine Gesundheit.“ — Daraufhin frag unser Seliger: „Ist es keine Sünde, sich an solche Orte zu begeben, wo so viele Gefahren drohen?“ — „Ach, was, alle gehen dahin!“ — „Auch wenn alle gehen“, erwiderte Dominikus, „ist das noch kein Beweis, dafür, daß es keine Sünde ist.“ — „Komm, komm; glaube uns, es ist nichts Schlechtes dabei; wir werden dich von jeder Gefahr befreien.“ — „Bevor ich euren Wunsch erfülle, will ich meine Mutter um Erlaubnis fragen. Wenn die Mutter ein Ja sagt, dann gehe ich; sonst nicht.“ — „Sei still, du Dummkopf, hüte dich, der Mutter etwas davon zu sagen. Diese läßt dich sicher

nicht gehen, im Gegenteil, sie wird darüber mit unsern Eltern sprechen, diese werden uns die Hitze überwinden helfen mit einer guten Tracht Prügel.“ — „Gut,“ sagte Dominikus, „wenn meine Mutter mich nicht gehen läßt, ist das ein Zeichen, daß euer Verlangen nicht gut ist. Deshalb gehe ich nicht. Darf ich mit euch ein offenes Wort reden? Ich gehe nie mehr zum Baden; denn dort läuft man Gefahr Gott zu beleidigen. Wenn eueren Eltern es nicht gefällt, daß ihr zum Baden geht, dann dürft ihr es auch nicht tun; denn der liebe Gott züchtigt jene Knaben, die gegen den Willen von Vater und Mutter handeln.“ (Fortf. folgt.)



Gebetskreuzzug vom Dezember

Beim Gebetskreuzzug vom 6. Dezember fanden sich wieder gegen 400 Opferseelen zum Sühnegebet ein. H. H. P. Odilo wies in seiner Predigt die Zuhörer hin auf die traurigen Zustände des alten und des neuen Heidentums, wie auch auf einige Abwehrmittel. Die Sünde hat die Menschen in die Nacht und Finsternis des Unglaubens, in Gottlosigkeit und Lasterhaftigkeit, in die Greuel des Götzendienstes gestürzt. Ähnliches erleben wir heute bei den Menschen ohne Glauben an Gott. In erschreckender Weise nimmt da der Haß gegen Gott und Kirche zu, nehmen die Ehescheidungen und Sittlichkeitsverbrechen zu und das führt zur Verstocktheit der Herzen und diese steckt wieder andere an.

Wie können wir Gläubige diesem Unglauben einen Damm aufrichten? Durch ein wahres Glaubensleben und Vertiefung in die christlichen Wahrheiten, durch treue Erfüllung unserer Berufs und Standespflichten, durch das gute Beispiel und Gebet. Brüder, mahnt uns der Apostel, es ist Zeit vom Schläfe der Gleichgültigkeit und Lauheit aufzustehen.

Der nächste Gebetskreuzzug fällt auf Mittwoch, den 3. Januar.

P. P. A.



EWIGE **S**TADT

Mächtig zog der Strom des Heiligen Jahres
Durch die glaubensfrohe Christenheit;
Von dem Berg des Friedens quoll er nieder
Betend Jubeln war sein Stromgeleit.

Denn an seinen breiten Ufern wallten
Fromme Pilger hin zum heiligen Rom;
Gnadenschätze wollten sie erwerben
In der ewigen Stadt am Petersdom.

Ewige Stadt! Jahrtausende sich recken
Aus den Trümmern stolzer Macht empor;
Gotenfürsten waffenklirrend schritten
Durch der hart erkämpften Mauern Tor.

Stille Helden hier die Strasse gingen,
Die zum höchsten Siegertume führt:
Heiliger Märtyrer erhabenes Ringen
Staunend hat das alte Rom gespürt.

Schimmern Kreuz und Krone nicht in Lüften?
Die Apostelgräber steh'n im Licht,
Und um die Arena, steinverschüttet,
Grüner Lorbeer seine Ranken flicht.

Höchste Pilgersehnsucht sich erfüllet,
Als sie sah'n die weisse Lichtgestalt,
Ihn, den Völkerhirt, in dessen Händen
Ruht die höchste, heiligste Gewalt.

Und sie wandelten durch Katakomben,
Ernst geführt durch lohen Fackelschein,
Durften Brüdern, Schwestern, die dort schliefen
Tief im Herzen Gruss und Bitte weih'n.

Gnadenzeit, dein Segen sei lebendig,
Wenn schon längst sich schloss das Heilige Tor,
Wenn schon längst der Strom des Heiligen Jahres
In den Ewigkeiten sich verlor.

M. Pohl.



Wallfahrts- und Kloster-Chronik

1. Nov.: Am Fest Allerheiligen feierte auch Mariastein die Dogmatisation von der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel mit einer Festpredigt von Sr. Gn. Abt Basilius und dem anschliessenden Pontifikalamt.
2. Nov.: H. H. P. Odilo besorgt den Pfarrgottesdienst in der vakanten Pfarrei Burg. Abt Basilius nimmt teil an der Bischofsweihe des bisherigen P. Priors von Hauterive. P. Sighard Kleiner in der Mehrerau zu Bregenz.
6. Nov.: H. H. Pfarrer von Kandern (Baden) führt zum Abschluss einer Volksmission eine grössere Gruppe Pfarrkinder zur Gnadenmutter im Stein, liest noch Messe und hält ihnen eine Ansprache.
7. Nov.: Der um acht Tage verschobene Gebetskreuzzug wies die übliche Frequenz von 400 Opferseelen auf.
10. Nov.: Ein Lehrmeisterverband vom Jura besichtigt unter Führung von P. Odilo unsere Heiligtümer.
11. Nov.: An der Martinifeier in Blauen nimmt P. Odilo teil und H. H. P. Leo hilft in Wittnau im Beichtstuhl und auf der Kanzel aus.
12. Nov.: H. H. P. Hugo besorgt den Pfarrgottesdienst in Burg. Nach Mariastein kommen trotz regnerischen Wetters Pfadi-Gruppen und Pilger aus dem badischen Ländli.
13. Nov.: Am Fest Allerheiligen-Benediktiner legt Fr. Notitius Scherer als Fr. Bruno die zeitweiligen Gelübde ab und verreist tags darauf zum Philosophie-Studium nach Freiburg.
14. Nov.: P. Subprior hält das feierl. Requiem für die verstorb. Mitbrüder und H. H. P. German beginnt abends einen Exerzitienkurs für die Schwestern des Kantonsspitals von Luzern.
15. Nov.: Am Namenstag von H. H. P. Leopold wusste eine kleine musikalische Unterhaltung die Festfeier zu erhöhen.
16. Nov.: H. H. P. Hugo vigiliert für H. H. Benedikt, Pfarrer von Hofstetten während der Tage seiner Ferien.
17. Nov.: Am Fest der hl. Gertrud hält H. H. Pfr. Hunkeler als Oblate des hl. Benedikt, das Hochamt, und P. Senior reist frohgemut über den Blauen zur Aushilfe in Büsserach und Erschwil.
19. Nov.: H. H. P. Leo besorgt den Pfarrgottesdienst in Burg.
21. Nov.: H. H. P. Guardian Engelmar und P. Rufin, die zurzeit in St. Pantaleon eine Volksmission halten, grüssen die Gnadenmutter und die Hüter des Heiligtums.
22. Nov.: Am Fest der hl. Cäcilia, das mit einem feierl. Amt begangen wurde, führt H. H. Pfr. Schmid von Neuenburg (Baden) eine Gruppe von 40 Pfarrkindern zur Gnadenmutter im Stein, liest noch Messe, während P. Odilo den Pilgern eine Ansprache hält. — Dem Kirchenchor wird abends nach der Gesangprobe noch eine musikalische Unterhaltung zuteil.
25. Nov.: Am Katharinentag hält H. H. Kaplan Hodel das Festamt, während H. H. P. German dasselbe am Patronsfest in Witterswil besorgt. — Unsere Theologieprofessoren und Studenten machen nachmittags trotz Regenwetter ihren Ausflug und zwar nach Rodersdorf, wo Dr. Baumann sie gastfreundlich aufnimmt. Besten Dank. — Abt Basilius verreist abends nach Rom zur Teilnahme an einem Kongress sämtlicher Ordens- und Kongregations-Obern.
26. Nov.: Letzter Sonntag des Kirchenjahres. H. H. P. Leo hilft in Zeiningen u. P. Pirmin in Erschwil aus.

